

## **Von der Abgeschiedenheit**

... Die Lehrer loben gar gewaltig die Liebe... Ich aber lobe die Abgeschiedenheit mehr als alle Liebe. ... Nun ist Gottes natürliche Eigenstätte Einfachheit und Reinheit; die kommen von der Abgeschiedenheit. Darum muss Gott notwendig sich selbst einem abgeschiedenen Herzen hingeben. – Zum zweiten lobe ich die Abgeschiedenheit mehr als die Liebe, weil die Liebe mich dazu zwingt, alles um Gottes willen auf mich zu nehmen, während die Abgeschiedenheit mich dazu zwingt, dass ich für nichts empfänglich bin als für Gott. ... Denn in dem Leiden hat der Mensch noch einen Hinblick auf die Kreatur... Die Abgeschiedenheit dagegen ist aller Kreatur entledigt. ... Nun ist aber die Abgeschiedenheit dem Nichts so nahe, dass kein Ding so zierlich ist, dass es in der Abgeschiedenheit enthalten sein kann als Gott allein. ... Ich lobe die Abgeschiedenheit vor aller Demut, und zwar darum. Die Demut kann ohne die Abgeschiedenheit bleiben; dagegen gibt es keine vollkommene Abgeschiedenheit ohne vollkommene Demut. ... Ich ziehe auch die Abgeschiedenheit allem Mitleid vor, denn das Mitleid ist nichts anderes, als dass der Mensch aus sich selbst heraus zu den Gebrechen seines Mitmenschen geht und davon sein Herz betrüben lässt. Dessen steht die Abgeschiedenheit ledig und bleibt in sich selbst und lässt sich durch nichts betrüben. Kurz gesagt: Wenn ich alle Tugenden betrachte, so finde ich keine so ganz ohne Fehler und so zu Gott führend wie die Abgeschiedenheit. ...

*Meister Eckhart, Traktate*

## **Alleine mit Gott**

Jemand fragte, „Gibt es einen besseren Weg in Gottes Nähe zu kommen als das Gebet?“ Er antwortete, „Mehr Gebet, aber nicht nur das Gebet der äusseren Form – das ist nur der ‚Körper‘ des Gebets, weil es einen Anfang und ein Ende hat. Alles was einen Anfang und ein Ende hat ist ein ‚Körper‘. Die Grösse Gottes zu bezeugen ist der Anfang des formalen Gebets, und der Friedensgruss ist sein Ende. Ebenso gehört zum Glaubensbekenntnis mehr als das, was mit der Zunge ausgesprochen wird, denn dies hat ebenfalls ein Anfang und ein Ende. Alles, was in Worten ausgedrückt werden kann und Anfang und Ende hat, ist eine ‚Form‘, ein ‚Körper‘; sein ‚Körper‘ hingegen ist formlos und unendlich, ohne Anfang und Ende. Wie auch immer, das Gebet, wie wir es kennen, erhielt seine Form von den Propheten. Der Prophet Mohammed, der dem Gebet seine Form gab, sagte, ‚Ich habe einen „Augenblick“ mit Gott, in dem es weder für einen botschaftstragenden Propheten noch für einen Gott nahestehenden Engel Platz hat, mit mir einzutreten.‘ Daher wissen wir, dass die ‚Seele‘ des Gebets nicht nur die äussere Form ist, sondern auch ein Zustand vollkommener Absorption und Bewusstlosigkeit, in dem all diese äusseren Formen, für die es keinen Platz hat, draussen bleiben. In diesem Zustand hat es nicht einmal Platz für Gabriel, der reines Bewusstsein ist.“

*Jalaluddin Rumi, Fihi ma Fihi, Diskurs 3*